

Kurztrip Klettersteige um Sexten

Ein Magnet für alle Ferratisten:
das Salvezza-Band gleich nach dem
Einstieg in den Alpini-Steig.



GROSSARTIG

Die Dolomiten sind prächtig, gewiss. Und pfiﬃge Klettersteige gibt es dort zur Genüge. Doch das hier vorgestellte Klettersteig-Wochenende ist selbst für Dolomiten-Verhältnisse grandios.

Text und Fotos: Sabine Holznecht



Es gibt Dinge, die muss man gemacht haben. Wenn man die Berge liebt, wenn man das gesicherte Wagnis mag und wenn man anfällig ist für großartige Panoramen, dann gibt es ein paar Klettersteige, die man gemacht haben muss. Die kühnen Wege der Brenta, zum Beispiel. Die prominenten Steige am Rosengarten, etwa. Und – und das mag sich vielleicht für manchen als Geheimtipp entpuppen – einen gewissen Klettersteig in den Sextener Dolomiten, eine Klettersteig-Kombination besser gesagt, nämlich die Via Ferrata Aldo Roghel und den Alpini-Steig.

Als wir uns in München aufmachen zu unserem Ferrata-Wochenende, ist es schon später Nachmittag. Macht nix, denn das Rifugio Lunelli, der Ausgangspunkt unserer zweitägigen Tour, ist mit dem Auto erreichbar. Italienischer Dolomiten-Hütten-Luxus.

DER NÄCHSTE MORGEN IST KALT UND KLAR. Feinstes Bergwetter. Scharfkantig ragen die Dolomitenfelsen in den tiefblauen Himmel. In fröhlichem Zick-Zack führt der Steig an einem Wasserfall entlang empor. 400 Höhenmeter und eine gute Stunde später sind wir an der Berti-Hütte. Für eine Einkehr ist es zu früh. Außerdem ruft die Via Ferrata Aldo Roghel. Der Weg zum Ein-

Hohe Kunst der Südtiroler Gastlichkeit: Das auf 1950 Metern gelegene Rifugio Berti, ein idealer Ausgangspunkt für Klettersteig-Abenteuer.



stieg ist weithin sichtbar. Wie eine weiße Schnur durchkreuzt er die Flanke der mächtigen Schotterriesen und führt zur Felswand.

WIR ZIEHEN UNS UNSERE GURTE AN. Endlich. Eine Hand am Fels. Die andere am Seil. Karabiner klicken. Das Geräusch von Metall auf Metall. Hoch die Füße. Steigen. Stemmen. Manchmal ziehen. Spreizen. Strecken. Greifen. Mit jedem Höhenmeter wird es leichter. Mit jedem Schritt wird der Körper weicher, geschmeidiger, elastischer. Schauen. Immer wieder schauen. Das Rifugio Berti ist nur ein kleiner Punkt tief unten. Rot blinkt das Dach.

Weiter. Immer weiter lockt das Seil. Die erste große steile Wand ist geschafft. Oben weitet sich die Landschaft. Berge in den Bergen. Der Steig verliert sich in der Ferne. Von hier aus betrachtet scheinen die Felsen undurchdringbar. Durch diese Wand soll ein Weg führen? Kaum zu glauben. Wir werden sehen.

Wir sehen. Und staunen. Immer wieder verschwindet das Seil hinter einem Absatz, einer Steilstufe, einer Kurve, taucht wieder auf, überwindet einen Abgrund, schlängelt sich eine Rinne hinauf, läuft in einem Band.

DIE CENGIA GABRIELLA. Als wäre sie von einem himmlischen Architekten angelegt worden, durchbricht sie die honiggelbe Wand. Und führt uns um den gewaltigen und massiven Monte Giralba di Sopra herum.

Die Überraschungen wollen kein Ende nehmen. Immer wieder führt das Band noch mal und noch mal um die Kurve. Die Carducci-Hütte, unser Tagesziel, ist in Sicht, kommt aber nicht näher. Gut so. Denn jeder Meter dieses Klettersteigs ist ein Genuss. Das Abendessen auf der Hütte mit einem vollmundigen Schluck Vino Rosso ist es allerdings auch.



Links: Die Via Ferrata Aldo Roghel beginnt mit einem steilen und rassigen Auftakt ... das Felsenband Cengia Gabriella, das sich an den Roghel-Klettersteig anschließt, erinnert stark an die Brenta-Eisenwege. Rechts: Der Weg zur Berti-Hütte führt durch reizvolle Naturidylle.



Nach dem Essen treten wir noch einmal hinaus vor die Hütte. Die Luft ist wie Champagner. Kühl. Erfrischend. Köstlich. Sie prickelt in der Lunge. Sie pitzelt an den nackten Beinen in der kurzen Hose. Wir heben die Köpfe. Über uns blinken abertausend Sterne. Die Milchstraße glitzert wie ein Pailletten-Teppich.

AM NÄCHSTEN MORGEN LAUTET DIE GLÜCKSZAHL 101. Denn der Weg mit dieser Markierung führt uns zum Alpini-Steig. Wie eine Kathedrale aus Stein steht der Zwölferkogel vor uns. Die Landschaft ist weit, karg und weiß wie auf dem Mond. Noch einmal leuchtet der Himmel tiefblau, erneut lockt der Weg.

Eine Stunde später halten wir wieder Metall in der Hand. Der Alpini-Steig gilt als einer der schönsten Wege der Dolomiten. Zu recht. Besser ließe sich alpines Abenteuer nicht inszenieren. Eine maßlose Wand, durch deren Mitte – einem Gürtel gleich – ein



Nach dem heißen Finale am Alpini-Klettersteig folgt eine eisige Abkühlung.

Band verläuft. Rechter Hand himmelhoher Fels. Linker Hand schwindelerregender Abgrund. Und dazwischen das Band, auf dem es sich bequem marschieren lässt. Das Panorama lässt keine Wünsche offen. Die Wegführung auch nicht.

DAS SALVEZZA-BAND, DAS BAND DER RETTUNG, führt zur berühmten Fotograferstelle: Der Steig führt durch eine enge Schlucht, nur einen Steinwurf voneinander entfernt liegen sich die Bänder gegenüber – im Gegenlicht sieht die Stelle aus wie ein kühner Scherenschnitt.

Auf halber Strecke begegnen wir einem italienischen Herrn, sportlich-elegant mit hochgeschlagenem Polohemdkragen steht er da und schaut. „Una festa“, sagt er. „Es ist ein Fest.“ Besser kann man es kaum ausdrücken. Es ist ein Fest, von dem man wünscht, es möge nie enden. Verrückt, dass dieser Steig zu Kriegszwecken entstanden ist. In der Sentinella-Scharte liegt Schnee. Die Seile sind darunter begraben. Konzentration. Nun heißt es aufpassen. Stolpern oder ausrutschen ist hier fatal. Das Panorama spare ich mir diesmal für später auf.

Hinter der Scharte öffnet sich der Blick in die grünen Gründe des Pustertals. Warme Luft steigt auf. Der Alpenhauptkamm liegt wie eine weiße Spitzenbordüre am Horizont.

In der Scharte ziehen wir die Gurte aus und machen Brotzeit. Es ließe sich ewig so sitzen und schauen. In einer großen Schleife führt der Weg zurück zur Berti-Hütte. Gestern früh sind wir vorbeigegangen. Heute machen wir Halt. Ein kaltes Bier und ein Blick zurück. Die Schönheit, die wir in diesen zwei Tagen erlebt haben, wird uns noch lange begleiten. Immer machen die Berge glücklich. Diese aber machen besonders glücklich. □



VIA FERRATA ALDO ROGHEL UND ALPINI-STEIG

Die Sextener Dolomiten haben mehr zu bieten als die Drei Zinnen. Die Kombination der Via Ferrata Aldo Roghel mit dem Alpini-Steig ist ein großes Wochenend-Vergnügen.

ANREISE Brenner-Autobahn bis Brixen und durch das Pustertal bis Sexten. Per Bahn umsteigen in Franzensfeste, weiter nach Innichen. Zum Kreuzbergpass per Bus.

INFO Tourismusverein Sexten, Tel. +39 0474 710310, www.sexten.it

HÜTTEN Rif. Lunelli, 1568 m, priv., im Sommer bew., Tel. +39 0435 67171;

Rif. Berti, 1950 m, CAI, bew. Ende Juni bis Ende September, Tel. +39 0435 67155;

Rif. Carducci, 2297 m, CAI, bew. Ende Juni bis Ende September, Tel. +39 0435 400485.

BERGFÜHRER Alpinschule Roman Tschurtschenthaler, Tel. +39 347 2341806, www.alppine.com
Alpinschule Sexten – Drei Zinnen, Tel. +39 0474 710375 oder +39 348 4449254, www.alpenschule-dreizinnen.com

LITERATUR Horst Höfler/ Paul Werner: Klettersteige Dolomiten, Bergverlag Rother, 2004.

KARTEN Tabacco 010, Sextener Dolomiten, 1: 25 000, Kompass WK 58, Sextner Dolomiten, 1: 50 000.



Ferrata Aldo Roghel: schroff, steil und herrlich – Dolomitengefühle!

DIE TOUREN

Gesamtzeit | Höhenmeter | Schwierigkeit

1 ZUSTIEG ZUM RIF. BERTI, 1950 m

1 STD. | 1 400 HM | LEICHT

Angenehmer Zustieg zum Rifugio Berti, dem Ausgangspunkt für die Via Ferrata Aldo Roghel.

Beste Zeit: Ende Juni – September.
Talort: Sexten, 1317 m.

Ausgangspunkt: Rif. Lunelli (1568 m), von Sexten auf der Staatsstraße 52 kommend, biegt man 8 km nach dem Kreuzbergpass rechts ab und folgt der Straße bis zum Rif. Lunelli.
Route: Vom Parkplatz dem Weg Nr. 101 folgen. Bald verwandelt sich der Weg in einen Steig, der sich zum Rif. Berti (1950 m) schlängelt.

2 VIA FERRATA ALDO ROGHEL UND CENGIA GABRIELLA, 2650 m

7 ½ STD. | 1 1250 HM | SCHWER

Anspruchsvoll, kurzweilig, spektakulär – ein Klettersteig vom Feinsten für rassige Bergsteiger.

Beste Zeit: Ende Juni – September (Achtung bei Vereisung!).

Ausgangspunkt: Rif. Antonio Berti, 1950 m.

Route: Der Steig Nr. 109 führt unschwierig in Kehren und über Schotter in einer Stunde zum Einstieg. Es geht moderat los, wird aber bald sehr steil, bei sehr guter Sicherung mit Seilen und Leitern. In 1 ½ Std. erreicht man die Forcella Piccola di Stallata (2650 m), weitere 1 ½ Std. dauert der abschüssige Teil zum Einstieg der Cengia Gabriella. Das Band führt nun teils sehr ausgesetzt um den Monte Giralba di Sopra herum und nach einem kurzen Gegenanstieg und 3 ½ Std. erreicht man das Rif. Carducci.

3 ALPINI-STEIG ÜBER DIE SENTINELLA-SCHARTE, 2717 m

5 ½ STD. | 500 HM | MITTEL

Grandiose Ausblicke, herrlicher Fels, exzellente Seil-Führung – der Alpini-Steig gehört in Kombination mit der Via Ferrata Aldo Roghel zum empfehlenswertesten Dolomiten-Programm.

Beste Zeit: Ende Juni – September (Achtung bei Vereisung!).

Ausgangspunkt: Rif. Carducci, 2297 m.

Route: Vom Rif. Carducci aus führt der Steig Nr. 103 durch weite und großzügige Landschaft in einer hal-



3

Im Lago Nero in der Nähe des Rifugio Carducci spiegeln sich heller Fels und weißblauer Himmel.

ben Stunde zum Giralba-Joch. Hier hält man sich nun rechts und folgt dem Weg Nr. 101 bis zum Inneren Loch. Bald führt der Alpini-Klettersteig über Bänder in etwa 1 ½ Std. zur Elfer-Scharte, nach noch 1 Std. zur Sentinella-Scharte, der mit 2717 Metern höchsten Stelle der Tour. Nach einem kurzen Abstieg kann man das Klettersteig-Set ausziehen und erreicht nach 1 Std. unschwierig das Rif Berti und über Weg Nr. 101 Rif. Lunelli.



Das Hochpustertal ist ein ideales Gebiet, um Bergurlaub mit Kindern zu machen. Im Fischleintal gibt es leichte Wanderungen mit super Kulisse und netten Hütten. Eines der Hotels, die sich auf Kinderurlaub spezialisiert haben, liegt in Moos bei Sexten. Im Hotel Rainer (www.hotelrainer.com) gibt es Kinderbetreuung, und ein besonders gesundes Kinderbuffet.



1 ZUSTIEG ZUM RIF. BERTI

2 VIA FERRATA ALDO ROGHEL UND CENGIA GABRIELLA

3 ALPINI-STEIG ÜBER DIE SENTINELLA-SCHARTE